

Stiftung Bündner Kunsthandwerk
Fondazione artigianato grigione
Fundaziun artisanat grischun

Claire Hauser Pult

Laudatio für die Tessitura di Valposchiavo

Förderpreis 2009

Im altherwürdigen Palazzo De Bassus-Mengotti aus dem Jahr 1655, der heute das Puschlaver Talmuseum beherbergt, ist auch die Tessitura di Valposchiavo untergebracht. Im ersten Stock mit dem wunderbaren bemalten Täfer wird entworfen, gewoben, genäht – im Laden mit dem gotischen Gewölbe im Erdgeschoss können die Produkte gekauft und Sonderanfertigungen bestellt werden.

Die Tessitura ist allerdings einiges jünger als der barocke Prachtsbau, sie wurde ganz genau 300 Jahre später, am 1. Oktober 1955, als Genossenschaft gegründet, mit der Absicht, das Handweben im Tal zu erhalten und zu fördern. Rund ein Dutzend junge Puschlaverinnen, aber auch Auswärtige, haben hier in der Tessitura in den letzten 55 Jahren den Beruf der „tessitrice“ erlernt.

Nach zwei Jahrzehnten erfolgreichen Geschäftens, wird es in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts jedoch schwieriger. In der ganzen Schweiz kämpfen die Handwebereien ums Überleben und viele Kleinateliers gehen ein. Nicht so die Tessitura. Heute arbeiten in der Tessitura 6 Angestellte: die Leiterin, drei Weberinnen (eine davon in Ausbildung) und zwei Schneiderinnen. Alle zwei Jahre wird eine Lernende aufgenommen. Die Nachfrage nach Lehr- und Praktikumsstellen ist ungebrochen. Acht Webstühle klappern im Palazzo De Bassus-Mengotti, seit Bestehen des Barockbaus hat sich die Handwebtechnik praktisch nicht verändert. Umsomehr waren und sind die hergestellten Produkte der Mode unterworfen. Heute fragt niemand mehr nach den grob gewobenen braun-orangen Sofakissen und Vorhängen der endsechziger und frühen siebziger Jahre. Umsomehr erkennt und schätzt man wieder die schlichte Schönheit der alten überlieferten bäuerlichen Muster, wie die heute wieder hergestellten Leinenhandtücher mit dem „occhio di pernice“-Muster, die Sie hier in der Ausstellung in mehreren Farben bewundern können. Und ich habe mich bei meinem Besuch in Poschiavo gleich verliebt in die halbleinene, blauweisse Kölsch-Bettwäsche, die im Auftrag einer kaufkräftigen Liebhaberin ausgesuchter Gewebe gewoben wird.

Neben der Erhaltung von altem, einzigartigem Kulturgut, geht es heute auch darum, schlichte, kühle, dem heutigen Stilempfinden entsprechende Muster und Produkte herzustellen. Die dazu verwendeten Naturmaterialien liegen voll im Trend – und sie sind nachhaltig, wachsen nach. Vor drei Jahren hat die Tessitura begonnen, die im Tal geschorene Puschlaver Schafwolle zu verweben und ganz spezielle Teppiche herzustellen. Damit leistet die Tessitura Pionierarbeit. Sie zeigt auf, dass die Wolle unserer Schafe trotz Preiszerfall nicht weggeworfen und entsorgt und noch billiger aus Neuseeland importiert werden muss, sondern dass das verarbeitete Naturprodukt durchaus Käuferinnen und Käufer findet.

Als vor vier Jahren die Casa Tomé ausgeräumt und zum bäuerlichen Wohnmuseum umgebaut wird, fischt die ehemalige Trachtenschneiderin und Kindergärtnerin Margarita Olgiati einen kleinen leinenen Stoffrest aus der Abfallmulde und bringt ihn in die Tessitura. Diese hat den Stoff nachgewoben und er ist in Form von Handtüchern heute wieder

erhältlich.

So verbindet die Tessitura altes und neues und verarbeitet aus Seide, Wolle, Cashmere, Hanf, Leinen und Baumwolle von der Krawatte zum Schal, der Bettwäsche zum Zierkissen, dem Handy-bag zum Lavendelkissen, vom Teppich zum Tischset und Tischtuch alles was das Herz begehrt. Ganz edel gibt es halbleinene Spa-Tücher mit passendem Bademantel und Badematte. Und wer sich nicht von seinen alten Kleidern trennen mag, dem webt die Tessitura auf Wunsch auch einen Teppich draus.

Seit fünf Jahren leitet die Tessinerin Wanda Niederer die Tessitura. Sie hat bemerkt, dass es heute nicht mehr genügt, die Produkte im Laden oder auf dem mercato in Poschiavo anzubieten. Sie will vermehrt direkt auf das Zielpublikum zugehen und so hat die Tessitura im letzten Jahr erfolgreich erstmals an der Design-Verkaufsausstellung In&Out teilgenommen. Heute ist Wanda Niederer zwischen zwei Aufenthalten an der Mustermesse aus Basel zur Preisverleihung nach Chur gekommen. Mit mehreren Firmen steht sie in Kontakt, um gemeinsam am Markt präsent zu sein.

All dies erfordert nicht nur grosse Anstrengungen von allen Beteiligten, es braucht dazu auch Geld. „sito web in allestimento“ heisst es, wenn man auf dem Internet nach der Homepage der Tessitura sucht. Ein neuer Internet-Auftritt wird unabdingbar sein und – hoffen wir – eine neue Kundschaft erschliessen. Und auf der anderen Seite des Berninapasses wartet eine kaufkräftige potenzielle Kundschaft im Oberengadin – die aber noch für die exklusiven Angebote der Tessitura sensibilisiert werden muss.

Die Stiftung Bündner Kunsthandwerk zeichnet die Designerinnen, Kunsthandwerkerinnen, Weberinnen, Schneiderinnen und Geschäftsfrauen der Tessitura mit einem Förderpreis in der Höhe von CHF 15'000.- aus. Während 55 Jahren hat sich die Tessitura wechselnden Anforderungen gestellt und sich behauptet. Sie hat sich dem zeitgenössischen Textildesign geöffnet – und hält die Tradition in Ehren. „Tradition in Ehren“ – das entspricht nicht unbedingt dem Zeitgeist, wo wir allzuoft unter der Oberflächlichkeit kaum etwas Substantielles ausmachen können. Die Suche nach dem Essentiellen, dem Echten ist eine Herausforderung. Ganz nach dem italienischen Sprichwort „parere e non essere è come filare e non tessere“ (frei übersetzt also: Scheinen ohne zu Sein ist wie Gesponnenes, das nicht verwoben wird). Die Stiftung Bündner Kunsthandwerk ist überzeugt, dass sich die Tessitura immer besser auf einem Markt positionieren wird, wo die Kundschaft zwar eine ausgewählte bleiben wird, die jedoch diese Produkte umso mehr schätzt. Wir wünschen der Società Cooperativa Tessitura di Valposchiavo viel Erfolg und alles Gute!